

Johann König

Kölnische Rundschau, 16.01.2010

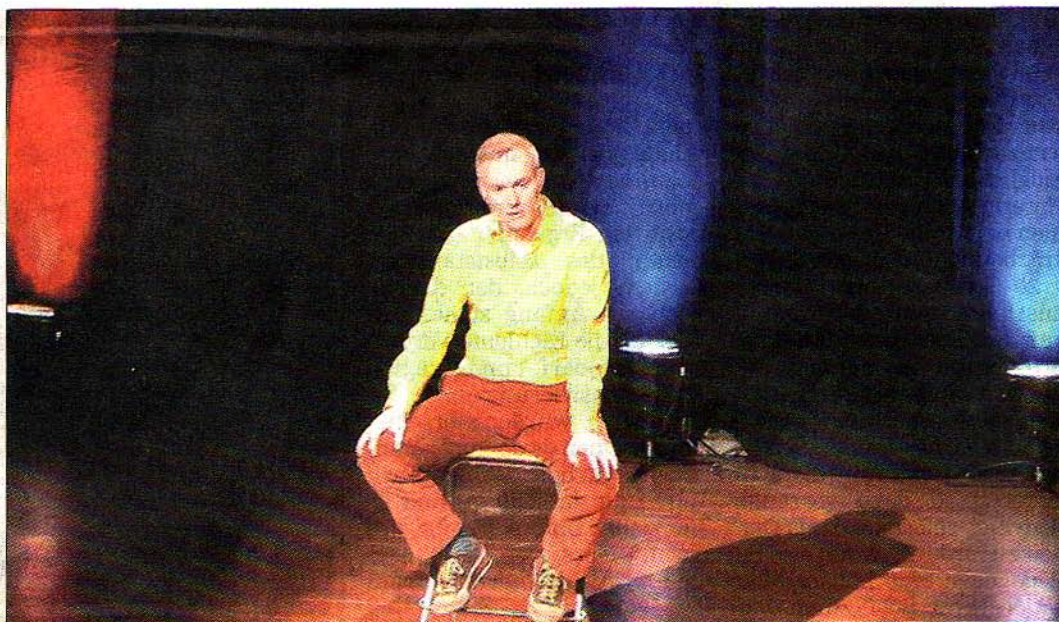
Aktivierung der Lachmuskeln

Comedian König betrachtete den Alltag mit skurriler Komik

Von DIETMAR FRATZ

BERGHEIM. Komik lebt fast immer vom unerwarteten Bruch zwischen Erzählebenen, wenn die Wirklichkeit auf ebenso hanebüchene wie entlarvende Übertreibungen prallt. Der fernsehbekannt Comedian Johann König erweiterte mit seinem Programm „Total Bock auf Remmi Demmi“, mit dem er im Bergheimer Medio Rhein-Erft zu Gast war, dieses probate Stilmittel zur Aktivierung der Lachmuskeln um eine zusätzliche Dimension. Der Wirklichkeit des Auftritts begegnete er mit scheinbarer Abwesenheit.

Mal war er einfach nur müde und kaputt, dann war nach zehn Minuten bereits sein Repertoire erschöpft, bis ihm dann doch wieder eine Geschichte aus dem Alltag einfiel, bei der jedoch „eigentlich nichts interessantes passiert ist“. Dennoch gestaltete König dieses „Nichts“ mit seinem drögen Humor hochspannend. Aus einer einfachen Zugfahrt speiste sich ein fast viertelstündiger Exkurs, der in einem urkomischen Dreipersonenstück mit antiquierten Kassettenrekorder („Da ist eine mobile Festplatte drin!“) mündete. Übergangslos wandte er sich der Bevölkerungspyramide zu, bei der ihm auffiel, dass bildungsferne Schichten mehr Kinder bekommen. „Das



Für Brüller im Minutentakt sorgte der Comedian Johann König im Bergheimer Medio mit seiner skurrilen Komik und seiner ganz eigenen Art scheinbar ständiger Abwesenheit. (Foto: Fratz)

ist ganz schön dumm von den Schlaunen“, findet er.

König bezieht seinen Unterhaltungswert nicht nur aus seinen skurril gebauten Geschichten, er bringt mit seiner unbeholfen wirkenden Präsenz auch mit einem einfachen „Hallo“ das Publikum zu Brüllen. Den Rest erledigte eine Dame im Publikum, deren helles Lachen im Minutentakt die Menge ansteckte. Und auch König war ein ums andere Mal sichtbar von seiner eigenen Stoffeligkeit amüsiert.

Lebensgewohnheiten Jugendlicher vor dem mittäglichen Nonsens-Fernsehen regten ihn ebenso auf wie sprachliche Entgleisungen à la „Cedric, der vor der Eisdiele am rum am warten ist“, schließlich „zweimal ‚Stracella‘ bestellt, und auch noch bekommt“.

Mit einem anderen Sprachungetüm lenkte er den Blick nach Bergheim. „Ich kann mich nicht schneller beeilen als wie die Bahn fährt“, hatte er in der Bergheimer U-Bahn

gehört. „Wenn man genug Platz hat, kann man die oberirdisch fahren lassen, und dann kann man auch ‚Bus‘ draufschreiben“, macht er sich nicht nur einmal über die Provinz lustig.

Für die Pause lud er das Publikum ein, Witze in ein Buch im Foyer zu schreiben. In der Zugabe las er einige davon vor, die, wie einige seiner Pointen auch, nicht immer ganz taufrisch waren, im Gewand seiner ureigenen Anti-Komik aber dann doch wieder für Lacher gut waren.